

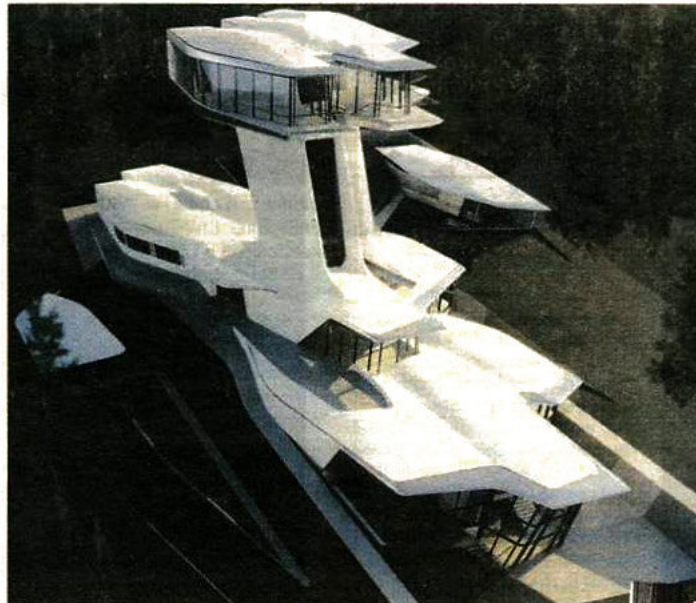
Gebaut auf der Höhe der Zeit

Ein neuer Doppelbildband zeigt spektakuläre Wohnarchitektur aus aller Welt

Wenn es ums Wohnen geht, dann dominiert leider die Pflicht: Sparsam, massentauglich und leicht instandzuhalten, so wünschen sich Investoren und Wohnungsbauunternehmen ihr Portfolio. Entsprechend nichtssagend präsentiert sich häufig die zeitgenössische Architektur. Es sei denn ...

Ja, es sei denn, die Bauherren finden noch eine nicht zu knapp bemessene Reserve in der Portokasse. Villen waren von jeher die Königsdisziplin der Architektur. Aus zwei Gründen: Individuelle Lösungen gehören hier zur unverzichtbaren Voraussetzung, soll das Gebäude doch später einmal die soziale Stellung und den persönlichen Lebensstil der Bewohner widerspiegeln. Und: Individuelle Lösungen sind hier auch möglich, sorgt das zugehörige herrschaftliche Anwesen doch meist für genügend Abstand zu den Nachbarn, sodass diese sich selbst durch äußerst extravagante Architekturen nicht gestört fühlen müssen.

Von solchen Wundern der Baukunst präsentiert „100 Contemporary Houses“ eine wirklich exquisite Auswahl: Vom „Haus ohne Mauern“ des japanischen Stararchitekten Shigeru Ban über Dani-



Auf dem Hügel der Hauptstadt: Zaha Hadids Wohnraumschiff am Stadtrand von Moskau.

el Libeskinds standesgemäß gefaltete Blechbüchse mit dem Titel „18.36.54 House“ bis hin zu Zaha Hadids raumschiffgleichem Entwurf „Capital Hill Residence“, den sie am Stadtrand von Moskau realisiert hat – die Liste der renommierten Namen ist lang, die gezeigten Gebäude durchweg spektakulär. Da ist zum Beispiel

Kotaro Ides in einen dichten Wald im japanischen Nagano gepflanzte „Villa Shell“: Bei der sind zwei tunnelartig anmutende Betonröhren so gekonnt ineinander verschlungen, dass sich der Eindruck einer eleganten, titelgebenden Muschel einstellt. Oder Peter Stutchburys Haus „Springwater“, bei dem anstelle einer Terrasse ein schlauchförmiger Pool das obere Stockwerk umläuft. So muss man bauen, denkt man oft, aber auch: So zu bauen müsste man sich leisten können.

Einzig die etwas spärlich geratenen Textteile – jeweils in Englisch, Französisch und Deutsch – schmälern das Vergnügen an der Lektüre. Gern hätte man bei dem ein oder anderen Objekt noch zu-

sätzliche Informationen zur Konstruktion, zu Materialien sowie zur Bauzeit und zu den -kosten gelesen. Aber wahrscheinlich verhält es sich hier wie so oft im Luxussegment: Verschwenderisch im Gestus, sparsam beim Preisgeben von Hoheitswissen – denn das macht ja gerade den Unterschied aus. Jörg Ahrens

Buchtipps

„100 Contemporary Houses. Vol. 1&2“, von Philip Jodidio, Verlag Taschen 2012, 688 Seiten, 39,99 Euro.

